

sie hell überflutete. Auf ein kleines Schmuckstückchen, das er daneben stellte, legte er — den Starabänderling der Schwester Leblitz! Vona, die neben Fred sah, sah, wie dieser beim Anblick des Unglücksringes jäh zusammenzuckte und sich auf die Lippen hi, um einen Ausruf zu unterdrücken. Vona sahl ihre Hand sich in die seine, um sie sanft zu drücken. „Ruhe, Ruhe, Liebster!“ flüsterte sie ihm ins Ohr. Er gab den Druck ihrer Hand krampfhaft zurück, um sie nicht wieder loszulassen; es war, als ob aus ihrer Berührung Ruhe in seine erregte Seele überging.

Nachdem Tom Willner mit seinen Vorbereitungen fertig war, kehrte er ins Zimmer zurück und setzte sich zu den andern.

„Jetzt heißt's, geduldig zu warten,“ sprach er im Flüsterston. „Lange kann's nicht mehr dauern, bis es sich entscheidet, ob mein Plan gelingt, denn —“ er zog seine Uhr hervor und zeigte den Anwesenden das Zifferblatt, auf dem man beim Schein des Vollmonds deutlich die Zahlen lesen konnte — „jetzt zeigt der Zeiger der Uhr elf und —“ er vollendete seine Rede nicht, da drinnen im Zimmer Hubers sich gedämpfte Tritte vernahmen ließen. Abermals den Finger an den Mund legend, ermahnte er alle zum Schweigen.

Es war doch eine unheimliche Situation. Das Mondlicht übergoß die Gesichter der Anwesenden mit einem grünlichweißen Schimmer, der ihnen, zumal in ihrer reglosen Ruhe, das Ansehen von Laten gab, die zu mitternächtlicher Stunde ihren Häusern entliegen waren, um stumme Zwiesprache miteinander zu führen, es warf breite weiße Lichter über den Estrichboden von Vonas Zimmerchen und die Decke über ihrem Bett und drang bis in alle Winkel des kleinen Raumes, in dem seltsam gespenstische Schatten emporzu steigen schienen. Durch den Türspalt aber blühte und funkelte der metallisch glänzende Weibertand und der goldene Ring mit den bunten Steinen darin. Die Rubinangen in dem Schlangenkopf leuchteten intensiver als alles andere, wie zwei rotglühende Kohlen haben sie sich von dem feinen, weißsilbernen Gespinnst ab, mit dem der Vollmondschein den Flur erfüllte. Vona jagte ein kalter Schauer über den Rücken, ihr war, als ob diese Augen sich bewegten, ja, als ob die Schlange Leben bekäme und sich langsam ihr entgegenringelte.

Die Schritte drinnen ließen sich nicht mehr vernehmen. Dafür fing der Phonograph in der hinter dem Zimmer des Hauptmanns liegenden Küche an zu singen: „nun sei bedankt, mein lieber Schwan.“ Doch jetzt begann wieder das Umherwandern. Noch ein paar Minuten herzstoppender Spannung, dann drehte sich der Schlüssel im Schloß, die Tür ging auf und — der Hauptmann tritt heraus.

Er trägt sein gewöhnliches Hauskostüm — den alten fadenscheinigen, versauften Frack, und an den Füßen die niedergetretenen Pantoffeln. Aber wie schaut der Mann im Gesicht aus, wie geht er? Die Lippen haben einen wunderbar starren Ausdruck und die Augen sind weit geöffnet, aber glanzlos. Wie ein konstruierter Automat sieht er aus und so bewegt er sich auch steif aufgerichtet, wie die an Drähten hin-

und hergezogenen Puppen im Marionetten-theater. In der Hand hält er einen Vorkellankrug, mit dem er gradestwegs auf die Wasserleitung zuschreitet. Doch bevor er sie erreicht hat, irren seine Augen, wie von einem Magnet gelenkt, seitwärts ab, dorthin, wo der Weiberputz und der Ring liegen. Die rotglühenden Augen in dem Schlangenkopf sind's, die seinen Blick angezogen haben.

In der großen glanzlosen Pupille leuchtet es auf. Hastig stellt er den Krug zur Erde und eilt mit lagenhaft gebeugtem Rücken huschend auf das Fenster zu, ergreift den Ring und stürzt damit in sein Zimmer, es häftig hinter sich verschließend.

Eine Weile bleibt alles still. Vona und ihre Freunde sehen einander ängstlich, enttäuscht an. Soll das schon das Ende des Schauspiels sein? Doch nein, die Tür öffnet sich wieder und der Hauptmann tritt heraus, einen Krast mit Handwerkzeug unter dem Arm tragend. Er stellt ihn neben die Wasserleitung, entnimmt ihm Schraubenzieher und andere eiserne Werkzeuge und beginnt damit an der Wasserleitung zu arbeiten. Kunstgerecht, wie ein Installateur, nimmt er den Hahn ab, schraubt das obere Rohr und dann das Anie ab, darauf zieht er den Starabänderling aus der Fracktasche, klemmt ihn in das Wasserleitungsröhre ein und macht sich daran, das Anie wieder einzuschrauben. Doch — sind seine Hände aus irgend einem Grunde nicht mehr so sicher, wie zuvor, oder ist der Grund ein anderer — die schwere eiserne Aniebzange entgleitet seinen Fingern und fällt auf den am Boden stehenden Vorkellankrug, der umschlägt und auf dem harten Terrazzoboden zerschellt.

Ueber dem Geräusch erwacht der Nachtwandler. Er zuckt heftig zusammen, sein Blick gewinnt Leben, er irt in dem Flur umher und fällt auf die spaltenbreit offene Tür von Vonas Zimmer, hinter der sich eine Anzahl aufgeregter Gesichter zeigen. Mit einem Ausdruck des Entsetzens schaut er in dem Flur umher — es scheint, als ob er einen Ausweg sucht, durch den er entfliehen könnte, dann aber löst er plötzlich einen markerschütternden Schrei aus und fällt um, sich in konvulsivischen Zuckungen windend.

Wenige Augenblicke später bietet sich in dem Flur eine Szene der Verwirrung dar. Die Stodnigky's, die im Garten den Schrei gehört haben, sind herausgelaufen und umzingeln, Entrüstung und Schrecken in den Mienen, die Gruppe, deren Mittelpunkt Huber ist, um den sich Doktor Zanda, Tom Willner und der Mann, der sich Vatafisch nennt, bemühen.

„Sie morden den Hauptmann!“ schreit Frau Stodnigky auf, die sich gedrungen fühlt, in den aufregenden Auftritt eine humoristische Note hereinzutragen. „Hilfe, Hilfe — Mörder!“

„Halt den Mund, Frau, mach keinen Skandal!“ gebietet ihr der vernünftige Ehegatte. „Wenn du nicht sofort still bist, sperre ich dich da hinten in des Hauptmanns Küche ein.“ Dann sich zu den Herren wendend, fragte er, „ich bitte Sie, meine Herren, mir diese Situation zu erklären,

denn Sie werden mir zugeben, daß ich allen Grund habe, eine Erklärung zu fordern.“

„Selbstverständlich sollen Sie die haben, werter Herr,“ entgegnete der alte Willner. „Voreerst aber gestatten Sie, daß wir den Hauptmann in sein Zimmer tragen.“ Er hat einen hysterischen Anfall oder einen kataleptischen oder irgend so was ähnliches, wie Sie ja wohl sehen.“

Unter Assistenz von Doktor Zanda und Herrn Stodnigky trug der alte Willner den Hauptmann, der noch immer konvulsivisch zuckte, indes ihm der Schaum vor dem Munde stand, in sein Zimmer. Alle übrigen folgten.

Zum erstenmal, seit Huber in der Stodnigky'schen Villa wohnte, betreten Fäße, außer den seinigen, dies Zimmer, zum erstenmal schauten fremde Augen sein Inneres!

Und wahrlich, dieser geheimnisvolle Raum rechtfertigte die Neugier, die er stets bei allen erregt, welche Kenntnis davon befehlen, daß niemand, außer seinem Besitzer ihn betreten durfte.

Ganz vollgepfropft war er mit Möbeln und andern Dingen, so vollgepfropft, daß man den Eindruck hatte, in einem Tröbdermagazin zu sein. Auf allen aber lag eine dicke Staubschicht. Nachdem der Blick sich einigermaßen an das Chaos gewöhnt, gewahrte man stellenweise, daß unter demselben die Möbel einen verhältnismäßig geringen Teil einnahmen und daß ihrer nur so viele erschienen, weil jeder Tisch, jeder Stuhl, ja, überhaupt jeder verfügbare Platz mit einem Haufen von Garderobestücken und andern Gegenständen bedeckt war. In den Ecken standen ganze Berge von Pappschachteln und Kisten aufgeschürmt, aus denen Papier, Lumpen, Hobelspäne usw. hervorquollen. Die Tür zur Küche war geöffnet und aus ihr drang ein blaues Licht, das von einer angezündeten altmodischen Spirituslampe herrührte, in das Zimmer. Neben der Lampe stand ein Phonograph und auf einem Küchenschemel lagen Hausen silberner Messer, Gabeln und Löffel.

„Aber das ist ja die Herzensküche aus meinem Traum,“ dachte Vona erschauernd. Unwillkürlich suchte ihr Blick nach dem Schrank, den der Traumgott ihr gezeigt, unter der Last des großen schwarzen Vogels, der sich darauf gesetzt, zusammenbrechend. Nützlich, da war er und da die Tür sich in Anbetracht der Menge von in ihn hineingestopften Gegenständen nicht hatte schließen lassen, so gewahrte das Mädchen, daß er mit den irdenschlichen Dingen — Regenschirmen, Kravatten, Gummischuhen, Herrenhüten, goldenen Uhren, Meißelsteinen, Aschbehältern usw. — von oben bis unten angefüllt war.

Alle hatten aufgeregt und neugierig die Wohnung gemustert. Ueber dem Interesse, das sie ihnen einflüßte, hatten sie ihren Besucher, der noch immer bestunmungslos auf seinem Bett lag, nahezu vergessen.

„Das ist ja mein alter Regenschirm,“ sagte plötzlich Frieda Stodnigky in die tiefe Stille hinein, auf einen vollständig zerlegten Regenschirm mit verbogenem Gestell weisend, der an einen Stuhl gelehnt stand.

Aber die Stodnigkys hatten auch bereits allehand Dinge gesehen, die ihnen